

# Centralblatt

## Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Das „Centralblatt“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis (einschl. Porto) beträgt 2,00 Reichsmark. Einzelhefte kosten 1,50 Reichsmark, auch die Post 2,10 Reichsmark u. 20 Pfennige Postgebühr. (Geld) Der Postbezugs-Nachnahme Zahl für monatlich. Die Postgebühren werden nach Bedarf-Zahlen berechnet. Die Zeit 0,25 Reichsmark.

### Neues in Kürze.

**Deutschland und Radiotelegramme.**  
Berlin wird wieder täglich Arbeitslosentrawale die Arbeitslosenzweck haben politischen Schatz gegen Ausweisungen der Arbeitslosen nachzugehen und bewilligt erhalten. In Berlin-Adlonenberg erfolgte die Wiedererrichtung eines Gewerkschaftszweiges der Reichshauptstadt, der sich sofort zwecks gemeinsamer Handels der kommunistischen Betriebsorganisation angeschlossen hat.

Die deutsche Industrie ist sehr zurückhaltend gegenüber den immer neuen amtlichen Anknüpfungen einer neuen Befragung der Wirtschaftslage. Dieser pessimismus findet wieder eine Bestätigung darin, daß von dem am 1. Juli ihr Geschäftsverlauf absehbenden Mittelergebnissen des Reiches etwa 30 Prozent überflüssig keine Dividende zu verteilen in der Lage sind.

Die deutschen Kohlenlieferungen in das Ausland haben im Gegensatz zu der immer noch unbefriedigenden Beschäftigung in der Industrie in der ersten Hälfte des Juni eine weitere fortwährende Steigerung erfahren. Eine Referatsprüfung hat aber die deutsch-österreichische Kohle erreicht, sie hat die durchschnittliche Monatsausfuhr schon im halben Monat ganz erheblich überschritten.

Nach einer Resonanz Meldung wird der dortige Bürgermeister Walter dringender Geschäfte wegen kaum die Möglichkeit haben, die bereits gemeldete Einleitung des Einbaus des Sapporobanpans Resonanz heranzuführen, anzuordnen. Möglicherweise wird er durch eine Frau vertreten.

Der türkische Botschafter in Berlin, Kemal Edin Sami Pascha trat mit einer Untersuchungsmission im Hamburger Flughafen ein. Der Botschafter war von dem türkischen Handelsattaché in Berlin, Edele, von mehreren Herren der Reichsregierung begleitet. Der Besuch dieses Botschafter hat den türkischen Reichsminister Kemal Pascha zum türkischen Reichsminister Kemal Pascha zusammen.

Was Konstantinopel wird gemeldet: Die wegen des Kampfes gegen Mustafa Kemal Pascha zum Tode verurteilten Personen sind gestern bei Tagesanbruch gehängt worden.

Der Generalrat der belgischen sozialistischen Partei sprach sich mit 38 gegen 10 Stimmen bei vier Enthaltungen für die Annahme der Gesetzesvorlage aus, durch die dem König besondere Vollmachten zur Einleitung des Gesetzes erteilt werden. — Bernämigte Sozialisten, leider nicht bei uns.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet: Die Freiwilligenanmeldungen für den englischen Verbund haben infolge Fortfalls der Unterstützung der Streitenden einen unerwarteten Umfang angenommen. Die Anmeldungen sind demnach zahlreich, daß sie zur Wiedererrichtung von 60 Bata von Gräben genügen.

Die Londoner „Times“ meldet aus Singapur, der englischen Fregatensein auf der Südseite des Indus, daß ein englischer Polizeioffizier bei einem Zusammenstoß mit bewaffneten chinesischen Räubern schwer verwundet wurde.

Amstich aus Paris mitgeteilt, daß Wob und Rim auf der Insel Reunion (Holländisch von Afrika) interniert werden wird.

In Rom hielt die Polizei im Geheimbureau der kommunistischen Partei eine Hausdurchsuchung ab, bestandsnahme zahlreiche Dokumente, Listen der Parteimitglieder, Propagandamittel und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Der Wallader „Secolo“ meldet aus Rom: Gegen acht namhafte Angehörige in Berlin der früheren liberalen Partei, die Italien seit über Jahrzehnte verlassen haben, ist die Vermögensbeschlagnahme durch den Staat eingeleitet.

Ueber die Revolutionsbewegung in Portugal meldet das „Journal“: Etwas Manuel weiß seit Montag in Badajoz in Spanien, in unmittelbarer Nähe der portugiesischen Grenze. In Portugal selbst zeigt sich lebhaftige Tätigkeit der Monarchisten. Der Kampf zwischen den beiden Generalen in Portugal hat sich in Verhandlungen ausgemüht.

Nach einer Meldung der „Episco Tribune“ soll an der Spitze der kommunistischen in Berlin ein Vertreter der schiefen Schach stehen, der sich dafür rächen wolle, daß ein von ihm geforderter hoher Posten in der Armee ihm verweigert worden sei.

### Heraus mit der Wahrheit!

Deutschland schweigt. / Frankreich plaudert. / England tut entrüstet.

Mit den neuen Entwaffnungsnoten geht es natürlich los. In England und in Frankreich gibt man an offizieller Stelle sich den Anschein, als habe man von den Notizen gar nichts gemerkt und sei peinlich überrascht. Von deutscher zuständiger Seite vollends wird erklärt, daß es zuviel gesagt ist, wenn von einem formellen Notenschiel gesprochen wird. Es handelt sich vielmehr um den üblichen Schriftwechsel zwischen der I.M.A. und dem Reichskommissar, wie er seit Jahren besteht. Wegen der gegenwärtigen Unlauterkeit der entgegengesetzten Parteien ist nicht zu erwarten, daß sofort eine Antwort auf die Zugkraft der Kommission erfolgt.

Offenbar soll das deutsche Publikum es sich abgemessen, sich über französische Forderungen zu beunruhigen. Wir haben ja die Regierung und das Auswärtige Amt! Und vor allem soll offenbar kein Bedenken gegen die Locarnopolitik und gegen den Völkerbundesbeitrag laut werden. Zum Glück sind die Franzosen geprügelter: Der Pariser „Matin“ meldet:

„Der Notiz hat an die deutsche Regierung unterzogen.“

Sie bestrafen nicht nur die Entwaffnungs, sondern auch die noch immer unerfüllten Forderungen hinsichtlich der nicht erlaubten Kasernierung und militärischen Überwachung der deutschen Polizei. Ueber eine fünfte Note, die die Verlängerung der Kontrolle bis 31. Dezember auspricht, wird der Völkerbund erst Bescheid wissen, die Forderung dieser Note steht noch nicht fest. — Das Pariser „Journal“ meldet:

Ueber den Inhalt der an Deutschland gerichteten Notizen werden auf Wunsch der deutschen Regierung (1) offizielle Publikationen zunächst nicht abgegeben. Der Pariser „Matin“ berichtet ferner aus Berlin, in offiziellen deutschen Regierungskreisen werde verneint, man würde die beiden Notizen als unzulässiger einfach zurückgelassen haben, wenn durch Indiscretionen der Offiziere der Kontrollkommission nicht das Vorhandensein der Notizen bekannt geworden wäre. Es werde nunmehr darüber verhandelt werden und es sei auch die Frage einer

### Konferenz in Paris

aufgenommen worden, um die Entwaffnungsfragen endgültig zu regeln. — Sehr interessant ist auch, was die Londoner Zeitungen zu berichten wissen. Die „Times“ bringt ein Telegramm ihres Berliner Vertreters, aus dem man den Eindruck gewinnt, als ob die Kontrollkommission über den Kopf der englischen und französischen Regierung hinweg gehandelt habe. Allerdings wird auch von der „Times“ nicht aufgeführt, wer denn eigentlich die Notizen unterzeichnet hat. Dafür bringt sie folgende interessante Mitteilung über die Versänterei der deutschen Passivisten:

„Nach dem Urteil der deutschen Friedensfreunde soll die deutsche Armee mit Hilfe der Polizei und mit Einschluß der Studentenverbindungen und der militärischen Gesellschaften in 24 Stunden auf eine Million Mann gebracht werden und die Industrie ebenso schnell auf Produktion von Kriegsmaterial umgestellt werden können.“

Sensationsvollerweise legt die „Times“ dann selbst hinzu: „Aber die Angaben sollte man nicht glauben. Es habe sich immer gezeigt, daß bei näherer Untersuchung die Angaben falsch waren. Man brauche sich also deswegen nicht zu beunruhigen. Die Entladung von Waffen hätte bisher noch nichts zutage gefördert, was irgend einen militärischen Wert hätte. Alles, was man bisher gefunden habe, sei die Kommission an der Arbeit sei, würde kaum genügen, um eine Brigade zu bewaffnen.“

Nach deutscherseits schreibt der Berliner Korrespondent des „Daily Chronicle“:

„Die von der überflüssigen alliierten Kontrollkommission“ dem Reichskommissar für Entwaffnungsfragen überlieferten Notizen betreffen drei Punkte: militärische Ausbildung, Bewaffnung von Besatzungen und die Stellung des Generals von Seekt. Die zwei ersten Punkte sind ganz unwichtig, und der dritte ist wahrhaft lächerlich.“

Die Alliierten haben freies durch befinden, daß die deutsche Armee keinen militärischen Oberbefehlshaber besitzen dürfe. Daraufhin ist von Seekt Stellung abgegeben worden. Jetzt wird verlangt, daß das deutsche Heer doch einen

wirklichen Oberbefehlshaber besitzen müsse, daß dieser aber nicht der General von Seekt sein dürfe. Dieser Antrag hätte lediglich die Konföderate und Konaristien in Deutschland, und man brauche sich nicht darüber zu wundern, daß die ganze deutsche Presse dieses Vorgehen der Kommission als ungeheuerlich betrachte.“

Inselamt hat man den Eindruck, daß da hinter den Kulissen die allerwertvollsten Dinge vorgehen und daß dem offiziell herrschenden „demokratischen Prinzip“ in allen 3 Ländern ein ganz gehöriges Schnippchen gespielt wird. Bei der immer wieder besprochenen Unschicklichkeit der englischen und französischen Politik ist aber gerade gegenüber dem offiziellen Harmlosentum und Nichtwissen der beiden alliierten Regierungen großes Mißtrauen am Platze. Die Notizen sind da und sie sind ein neuer Beweis, daß der Locarnovertrag bisher Theorie ist. Da der Reichstag nicht verlammt ist und also nicht interpelliert kann hat unsere Regierung die Pflicht, dem deutschen Volk offen klarzulegen, um was es hier geht und welche Folgen daraus zu erwarten sind. Wir wollen nicht als Zeugen mit verbundenen Augen und neuen Fesseln in den verlogenen Völkerbund hinein!

### Ein warnendes Beispiel.

Wie begründet das allerhöchste Mißtrauen gegen die eigentlichen geheimen Absichten der Alliierten ist, dafür bietet ein markantes Beispiel die folgende Mitteilung der Londoner „Daily Telegraph“, die wir scheinbar mit uns und mit dem Völkerbundesbeitrag nicht zusammenhängt, aber alle Beredsamkeiten wieder aufzuheben läßt, die auf desnationaler Seite wegen der Kriegszüge, gegen Rußland gerichteten Tenzen des Völkerbundes bestehen. Die englische Zeitung schreibt:

Der amtliche Vortrag des türkisch-perischen Vertrages vom 22. April, der jetzt den Völkerbundesmitgliedern vorgelesen worden ist, hat eine erste Kritik. Die Weltmeinungen der beiden vertragsgeschlossenen Parteien werden als im Widerspruch zur Völkerbundesabmachung liegend betrachtet. Für besonders gefährlich wird es gehalten, daß Berlin auf Grund des Art. 4 des Vertrages den von Völkerbund mit der Durchführung einer Einweisung des Völkerbundes bekannten Streitigkeiten über den Durchmarsch verwehren mag.

Die Angelegenheit wird bestimmt auf der nächsten Völkerbundesversammlung zur Sprache kommen, vielleicht auch schon früher, denn einige der europäischen Alliierten werden darauf dringen, daß darüber verhandelt wird, bevor Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist, damit kein Präzedenzfall geschaffen wird.

„Einige europäische Alliierte“, bevor Deutschland Mitglied des Völkerbundes wird, das jetzt doch klar und deutlich, daß man nach wie vor an einen Angriff auf Rußland (denn nur dorthin kann der Durchmarsch durch Persien gehen) denkt und nach wie vor das Durchmarschrecht, auch durch Deutschland, beansprucht. Deutschland soll nur vorher in den Völkerbund hineingelockt werden, hinterher kann man dann die Wege stellen lassen und über den deutsch-russischen Neutralitätvertrag (den man dann als nicht „unbedingte“ auslegen wird) einfach hinweggehen.

Wahrscheinlich, deutsches Volk, die Augen aufgemacht und Klarheit verlangt von unserer Regierung, ehe es zu spät ist! Oder will auch nur einer von uns auf Weisheit des Völkerbundes sich in Rußland die Knochen zerbrechen lassen für England und Frankreich?

### „Führungnahme“

Wie verlautet, hat der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langewiesche von Simmern, unmittelbar nach dem Eintreffen der amtlichen bayerischen Berichte über die Verhältnisse in Gernersheim mit der interalliierten Rheinlandkommission wegen der Angelegenheit Führung genommen.

„Führung genommen“ ist ausgedrückt und lo richtig neudeutsch. Man stelle sich — einmal vor, was die Herren Franzosen für einen

Damm gefahren hätten, wenn Deutsche demot hätten, Franzosen bereit zu behandeln. Es wäre eine Haupt- und Staatsaktion mit offiziellen Einladungen und Millionenzahlungen der Reichsregierung gemeldet. Da es aber nur Deutsche sind, die von den „betäubten“ Franzosen beleidigt wurden, begünstigt sich unsere Regierung mit „Führungnahme“. Es ist nicht ein hoch Gefühls, heute ein Deutscher zu sein und eine solche Regierung zu haben!

### Geist der Jugend.

Von einem Freunde unserer Zeitung geht unter folgender Bericht zu:

Stürmische Juliabend, Gewitterregen und Donner und Blitz haben aufgeführt, ein Zug von 250 Arriamanen aus allerlei Gauen Deutschlands ist zur Sommertragung des dritten Jahres in Preußen an der Elbe zusammengekommen, darunter die Führer der 70 Arriamanenführer, die mit mehr als 700 Mann auf Landgütern in Gachsen, Thüringen, Hessen, Pommern, Westfalen usw. in Arbeit stehen.

Landesratsmitglieder aus aller Zeit und Wandervogelglieder aus dem neugeborenen Geist der deutschen Jugendbewegung schwingen über dem Eichenhain. Wir heigen uns und erweisen eine Roppel-wo ein tiefer Holzstich-aufgeführt ist, im Kampf mit Sturm und Regen wird er angezündet, ein weiter Kreis umgibt ihn. Nachdem die leuchtende Flamme hochgezogen ist, wird der Kreis geöffnet und das Ur-Tell-Spiel aufgeführt, darnach das tiefste Spiel „Germanische“ von Henrich, aus dem Dunkel der Nacht treten vier halbnahe Jünglingsgeplaten, nur von dem Fernen im umgebenen Holz des Waldes sichtbar, zur Schwermelodie. Zu ihnen tritt der Ueberfall, Berrat und Bewunderung sein Schwert verloren-hat. Die Priesterin reicht ihm ein Grabsteintafel, Grabe, Text, Grabe! In der Erde, die du bearbeitest, wirst du das Grabstein wiederfinden.“ Text grübt und grübt lange Zeit, und findet das Schwert. — Der Kreis schließt sich wieder, es folgen Riebel und Reben, der Holzstich brennt nieder. Dann kommt der Sprung durchs Feuer.

Wunderbare deutsche Jugend, noch an hundert der herrlichsten Sprüche und Rezentnisse wurden von den jungen Geistern in die Nacht gerufen, ehe der Zug zum Anlauf und zum Sprung durch das Feuer ansetzte. Eine bewundernswürdige geistige Höhe; und dabei nichts Unschönes, Angenehmes, Annehmliches; keine Kritik mehr, alles ursprüngliches reines Deutschland. Es ist, als wenn die deutsche Volksehre in einem Ring von tausend Jahren zu sich selbst zurückkehrte. Diese Feier hätte in einer Nacht noch tausend Jahren auf einer Alpenwiese des germanischen Nordens stattfinden können. In dieser Arriamanenbewegung findet offenbar eine Schlüsselrolle der nordischen Riten, die nordischen Geistes. Das erkennt nicht mehr die Herkunft im gemäßigten Sinne des Wortes. Ob Wertmeisterrolle aus dem Naturgebiet, oder Bauernrolle aus Süddeutschland oder Offiziersrolle aus dem Norden, je haben alle eine ältere, vornehmere Herkunft im Blut. Wunderbar rasche Geistes, geboren durch die Arriamanen!

Holzstich und Wandervogelglieder und Arriamanen trat und Sprung durchs Feuer — das alles zusammen ist doch noch lang keine wirkliche politische Tat. Das haben andere auch schon getan. Dies ist ja nur eine Feier. Die Bedeutung ist das harte, ernsthafte Werk, welches man mehr seit drei Jahren vor sich geht. Was sind Arriamanen? Es sind deutsche Jungmänner und Mädchen, die — hungrig nach der politischen Tat — das Werk angepackt haben, zu zeigen, daß es möglich ist, auf großen deutschen Gütern die Volkserziehung durch deutsche Arbeit zu erheben. Dies ist nur mehr ein zwei Jahren im stillen begonnen. Der Beweis ist gelungen. Die deutsche Dörflichkeit, Landwirtschaftslehren, nationale Verbände, beginnen davon Kenntnis zu nehmen.

Auf dieser Tagung hat sich die Arriamanenbewegung eine eigene Führung aus bewährten Arriamanenführern gegeben. Das Arbeitsamt der Arriamanen (die Geschäftstelle) wird in Halle a. S. seinen Sitz haben. Die Arriamanenbewegung ist vollkommen unabhängig gegenüber Parteien, Berufsorganisationen, politischen Verbänden; sie ist bisher sich durch eigene Kraft und Arbeit erhalten und wird sich ihre Unabhängigkeit bewahren. Eine öffentliche Arbeit der Freunde der Arriamanenbewegung ist in der Gründung begriffen.



Auch die Polenbewegung ist ja nur das äußerliche Bild einer ersten Aufgabe, welche die Kraft der Bewegung bewirkt hat. Der geistige Inhalt dieser politischen Bewegung bedeutet viel mehr.

Es bedeutet erstens: eine **Widmung** der Arbeit, und zwar in ihrer höchsten und tiefsten Stufe, der des Arbeiterkampfes. Jede Arbeit ist Widmung, wenn sie im Hinblick auf ein großes Ziel, das über die eigene Seele hinaus geht, der beruflichen Arbeit, die andere Seele zu geben, die materialistische Einstellung (materialistische) zur Arbeit, welche heißt: Möglichkeit mit Geld und möglichst wenig Leistung, zu belegen und zu verdienen. Diese jungen Leute haben viel früher erkannt als unsere große Landwirte und Industrielle, was es in Deutschland ankommt, wenn das deutsche Volk Geld und Seele retten will. Und sie vermögen das zu tun, was jene nicht vermögen, nämlich diese Erkenntnis umzusetzen in die Tat. Sie wollen aus dieser Arbeit, der Polenarbeit, die bisher verachtet war, einen politischen Dienst machen. Sie wollen über den Kampf um die Arbeit, den Kampf in Deutschland, einen Kampf führen, der über die Arbeit als Arbeit, als Ausgebütemer, als Erniedrigung, der sollen der Arbeit, oben und unten, eine neue Seele geben. Diese Seele heißt: „Politik der Arbeit.“ Wie Arriantzen tun unter uns politische Arbeit, auch wenn Sie oben die Erde nicht tut. Und dieser neue Geist besteht nicht in Worten, sondern in wirklichen Taten, ernst, dreifachen Arbeit.

Dies Wert hat aber noch einen anderen, sehr ersten geistigen Inhalt. Er heißt: Erziehung und Erziehung durch die Arbeit. Eine neue neue Lebensform in der deutschen Jugendbewegung erwachen und zur Tat kommen. Reine Arbeit bedeutet, sich frei halten von den Kaufmann, Reine Arbeit bedeutet außerdem politische Erziehung in Bezug auf alles, was mit Zeugung und mit Züchtung zusammenhängt. Diese Jugend versteht es nicht mehr, das eine frühere Jugend in diesen Dingen nur den sinnlichen Genuss des einzelnen sah. Sie fühlen, dass die Arbeit die gleiche Arbeit — die Verantwortung vor Gott und Mensch. Jeder fühlt durch seinen Leib und seine Seele hindurchgehen den großen Strom des Erbgesetzes aus der Vergangenheit zum Zukunft des Volkes. Diese Jugend hat alles, was damit zusammenhängt, heilig gehalten und ist entschlossen, jeden Fessel gegen diese Heilhaltung zu unterdrücken.

Nach ein drittes gehört zu dem geistigen Inhalt. Das möchte es benennen als: **Erziehung** an der Tat. Wir haben jahrzehntlang unsere deutsche Jugend verdorben durch eine Erziehung, die abgesehen nur im Einpumpen von Wissenschaft bestand. Das Handwerkszeug dieser Erziehung: Buch, Zeitschrift, Schaubild, Grammatik. Das Füllte die frühreifen Jahre, mo der junge Geist junglich nach den Wänden des Objekts und der Schule, zum Pferd, zum Schiff, zur Hochbahn, zur Maschine drängt. Wir haben sie dadurch unfähig gemacht zum selbständigen praktischen Handeln, besonders in den gebotenen Beruf. Wenn sie durch das Tod aller Examina hindurch waren, so waren sie unfähig zur freien Tat und freien Verantwortung. Wir haben den Krieg verloren und die Revolution davon. Hier entsteht eine neue Form der deutschen Erziehung. Der erste Grundstein heißt: von der Liebe auf, — erst Handwerk, dann Gehirnarbeit. Die Arriantzen legen: wir sind ein Orden der Arbeit, welcher den Jungmannen die Tat-Erziehung gibt, welche früher das Meer bot — und zwar nicht an der Waage, sondern an der Arbeit.

Die Jugend, die aus dieser Tat-Tätigkeit hervorgeht, wird viel klüger, tatkräftiger, jünger, geistiger an Leib und Seele.

## Der Heizenmeister.

Eine Erinnerung an Philipp Reis.  
Von Oskar Gluck-Wergan.

Der 1874 gestorbene deutsche Physiker Philipp Reis hat das erste Telefon konstruiert. Das Ausland nennt den Engländer Bell den Erfinder, weil der Engländer die Reische-Erfindung verbessert hat. Was wir uns jedoch den Deutschen Philipp Reis nicht nehmen, denn er mußte ja auch die Welt da sein, bevor sie verbessert werden konnte. Es gibt Erfindungen, und nicht wenige, die den Erfindern des Telefons überleben, aber der gute Philipp Reis mußte sicherlich die Tragweite seines Unterfangens nicht völlig abzuschätzen, als er, vielleicht mehr zu seinem Vergnügen, wie ein großer Meister, an seinem ersten, höchst primitiven Telephonapparat herumspazierte.

Wie er eine dreißigjährige, unermüdliche Vorlesung gehalten, seit mit gelegentlich ein gemüßigter alter Herr, der den Erfindern so gut gefand hat, wie nur der Schüler seinen Lehrer, bei einem Glas Wein ungefähr folgendes erzählt hat:

„Philipp Reis war damals, als er an seiner Erfindung arbeitete, Lehrer der Physik an dem internationalen Erziehungsinstitut Gernier in Friedrichshagen bei Gernien. Es um das Jahr 60 herum ist das gewesen. Ich würde sagen, wenn ich sagte, daß wir Schüler ihn sehr geliebt hätten. Wir hatten sogar den Eindruck, daß er beinahe hofflos Charakteres war und ein etwas kümmerliches Vergnügen empfand, wenn er einen von uns einer schülerhaften Untat überführen konnte. Sie werden sich ein wenig seines kleinen Mannes vorstellen mit einem rötlichen Schifferbart und klugen Augen, die einen so ironisch anfunkeln konnten, daß es einem nicht ganz geheuer dabei wurde. Wenn er freilich nicht in gefährlicherer Nähe war, dann machten wir reichlich unsere Bubenglossen

# Italien und die Schweiz.

## Angriffsabsichten Italiens?

Aus der Schweizerischen Bundesversammlung Bern wird uns geschrieben:

Die Schweizerische Defensivität beschäftigt sich mit allen Anzeichen einer wachsenden Nervosität mit den fortgesetzten schweizerisch-italienischen Zwischenfällen. Die Diskussion über die Beziehungen Italiens zur schweizerischen Eigenenlosigkeit kommt nicht zur Ruhe, und seit den schicksalhaften Zwischenfällen in Genf haben sich die Angriffe nachgebender italienischer Blätter gegen die Schweiz, wobei die sogenannte Tessiner Frage im Mittelpunkt steht. Die Anspielungen auf die Italianität des Tessins haben sich in der italienischen Presse bedarfig gehäuft und treten mit solcher Dringlichkeit auf, daß man an den nachgehenden Stellen in Bern die agitation nicht mehr übersehen kann. In der Bundesversammlung erscheinende Blätter erklären, man bekomme je länger je mehr den Eindruck einer bewussten

Anbahnung von tödlicherem Zündstoff an der Grenzlinie

der Schweiz und man müsse sich fragen, wozu man in Italien eine solche antischweizerische Stimmung schaffen wolle und was Italien gegen die Schweiz eigentlich im Schilde führe. In der schweizerischen Defensivität, sagt die „Neue Berner Zeitung“, stellt man heute diese Frage im vollen Bewußtsein ihrer Schwere, im vollen Bewußtsein der Verantwortung, welche schon das bloße Aufrollen dieser Frage in sich schließt. Es werde gut sein, ruhig Tat zu beobachten, was wohl am angebracht, die Augen offen zu halten und bereit zu sein.

Man ist in Bern nicht geneigt, den italienischen Pressefeldzug zu überschätzen, wenn man auch nicht übersehen konnte, daß Mailand selbst dem Genfer Falcio für sein schmeichliches Vorgehen Anerkennung und Glückwünsche ausgesprochen hat, trotzdem der Chef der eidgenössischen politischen Bewegung vor dem Nationalrat in aller Form das übertriebene und wenig lauthalle Vorgehen des Genfer Falcismus mißbilligt hat. Das Vorgehen Mailands und die Haltung seiner Presse

ist mit dem Grenzschicksal- und Schiedsvertrag vereinbar,

der zwischen Italien und der Schweiz besteht, und man betont an ernten politischen Stellen, daß die offiziellen Beziehungen der beiden Länder zwar abauernd ungehörig und jeiten, daß dies aber

leider in der öffentlichen Meinung wenig aber gar nicht zum Ausdruck kommt.

Der Schweizerische Protest richtet sich vor allem gegen die Behandlung der sogenannten Tessiner Frage, wobei man in Italien von einer Germanisierung der italienisch-schweizerischen Grenze sprach. Die „Tribuna“, die der römischen Regierung nahesteht, erklärte unumwunden, Italien könne gegenüber der Verbeugung des Tessins unter keinen Umständen gleichgültig bleiben.

Die schweizerisch-italienische Grenze sei ohne geographisch begründet und siehe sich als bizarr künstlich gezeugene Linie wenige Stunden von Mailand auf rein italienischem Boden hin.

Die Frage der Germanisierung des Tessins sei nicht nur als schweizerische, sondern vielmehr als eine italienische Angelegenheit anzusehen.

Gegen diese italienische Auffassung erhebt die Schweizerische Presse fast einstimmig Protest. „Der Deutschschweizer“, sagt ein Blatt, „der sich im Tessin niederlassen will, wird also in Rom registrieren und nach dem bei seiner Anbahnung im schweizerischen Kanton Tessin entsprechend politische Forderungen“. Dieser Versuch Italiens über die Geltung der italienischen Kultur und Sprache auch jenseits seiner Grenzen machen zu können, widerspreche schroff der Souveränität der Nachbarstaaten und bedeute politisch eine schwere Gefahr. Man erinnert daran, daß weicher Schärfe sich Mailand jene Beteiligung des Auslandes an der Diskussion über die Heilhaltung im neuen italienischen Bündnis verweigert habe, und man erwähne, daß Schiedsamt erst seit wenigen Jahren italienisch, der Kanton Tessin aber seit Jahrhunderten schweizerisch sei.

Die Beauptung von einer Germanisierung des Tessins wird hier als lächerlich bezeichnet. Im Kanton Tessin sprechen zurzeit 130 000 Menschen italienisch und 10 000 deutsch. Von den dort anwesenden Ausländern machen die Italiener wohl 93 Proz. aus. Die Argumentation der italienischen Presse müßte angeht dieser Tatsachen eigentlich tödlich berühren, wenn sie nicht einen ernsteren Hintergrund hätte. Man würde aber offenbar nach Gründen zu Konstatieren und kammer sich zu diesem Zweck an absolute Unwahrscheinlichkeiten. Die Folgen einer solchen italienischen Politik werden als unabweisbar bezeichnet.

Während sämtliche Kabinettsmitglieder, Generalstab und sämtliche militärische Angehörigen des diplomatischen Korps und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden erschienen. Unter den vorbesprochenen Truppen wurde besonders ein kommandiertes Regiment beobachtet, das unter dem Kommando des Regiments befand, ferner die schwarze Garde des Kaisers. Durch die Teilnahme dieser Abteilungen bekam die Parade den Charakter einer Feier des Sieges in Marokko.

Der Haasbericht bezeichnet einige kleine Zwischenfälle. Der Beifall des Publikums soll wiederholt durch Pfeilen unterbrochen worden sein. Der „Internationale“ bringt weitere Einzelheiten über Zwischenfälle bei der Parade. Hier sind etwa 100 Personen festgenommen worden, darunter viele kommunistische Stadträte, die nach Feststellung ihrer Person wieder freigelassen wurden. Ein in Paris wohnender Spanier wurde verhaftet, weil er Flugblätter verteilte, die die Beziehungen gegen General Primo de Rivera enthielten. Außerdem wurde eine Reihe von Verhandlungen wegen ausbleibender Auf- und Bereitwilligkeit von spanischen Unternehmern im Verlaufe befindet sich ein 18jähriger junger

Judeen wird natürlich mit inabehaltenen Leidenhaftigkeit, wie das Unbegreifliche hatte gegenwärtig können. Zuletzt benutzten wir uns damit, daß die „unbegreifliche Mensch“ unbedingt an der Tür gekauft hatte.

Hatte Reis durch dieses eine kleine Interesse schon beinahe etwas Unheimliches für uns haben bekommen, so gewann er über die Klasse eine geradezu dämonische Macht, als er in den folgenden Wochen eine immer reichhaltiger Kenntnis von Tatsachen bekam, die wir ganz geheim glaubten. Wenn er freilich ein B. sich einmal mit dem hundertmaligen Vorzuge eines französischen Gedächtnisses behilfte, so war das doch nicht so verdammerlich; unser französischer Lehrer, mit dem er allerdings nicht sehr gut kam, konnte ihm davon erzählt haben; aber daß er freilich so viel von dem wußte, was wir unter uns in den Kassen sprachen, um ein Lehrer Zeuge war, das konnten wir uns ganz gar nicht erklären. Der Gedanke, daß er heimliche Zutritter aus unserer Klasse benutzte, war nachgelassen, es gab Verdächtigungen, Feindschaften, Brügelereien. Die Klasse blieb durch den kleinen, ironischen Physiker, der sich jeder Wacht wohl bewußt war und mit ihr loyalierte, uns aber im übrigen mehr zu erschrecken als entsetzt zu machen pflegte.

Sie können sich vorstellen, daß uns heimlichliche Schritte der Zustand immer unerträglicher wurde und daß wir die abenteuerlichsten Pläne gegen den unangenehmen Lehrer schmiedeten. Einige zarte und sensible Gemüter behaupteten, die Sache gehe nicht mit rechten Dingen zu, und orakelten etwas von Fernhöhen, andere arbeiteten mit einer verdächtigsten und schließlich den „Physiker“ eine Gerinnung aus, um sich von den Vertrauten ihres Krates unterzulegen, der sich kommen, ohne von Unangenehmkeiten verschont zu werden, kurz, die Klasse befand sich in einem jenseitigen Zustand der Gärung.

Man, der Schmädhungen gegen den Politikern ausgehört hatte. Nach dem gleichen Blatt sollen zwei Drittel der festgenommenen Demonstranten Ausländer sein.

## Frankreich in Ungnade.

Amelia bleibt hart.

Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Schatzminister Bristow ist der Ansicht, daß französisch-amerikanischer Schuldenvertrag liegt nicht nur in den Händen der amerikanischen Schuldenkommission. Frankreich müßte daher an den Kongress appellieren, falls es Erleichterungen wünsche. In Regierungskreisen glaubt man, daß Frankreich die Bedingungen ablehnen würde, wenn es reich jene Lage verschleppen würde, da die Vereinigten Staaten auf Grund ihres Darlehens in keinem Geld zahlbare Verbindlichkeiten auf Frankreich besitzen, während das Abkommen die Zahlungen über 62 Jahre verteilte.

Senator Borah äußerte sich zu der Pariser Demonstration der Frontkämpfer gegen das Schuldenabkommen, daß die Veteranen in diesem Vertrag hätten, aber nicht zu einem solchen gegen die amerikanischen Steuerzahler. Die Wirkung der Demonstration werde eine stärkere Opposition im Senat sein. Der Schuldenvertrag verteilte weniger als einen halben Dollar pro Dollar des ursprünglichen Schuldenbetrags. Borah sagte hinzu, Frankreich könne nicht für den Zweck seines Verpfändens, es sei nicht so maßgebend zu sein, als die Verpfändungen aus dem Schuldenvertrag erfordert.

Die Vereinigten Staaten hätten nicht genügend Geld, um Frankreich vor den Folgen jener gegenwärtigen inneren Politik und seines Imperialismus in Europa zu retten.

## Vorstoß gegen das Schuldenabkommen.

Der sozialistische Abgeordnete Vincent Barthelet hat vor einigen Tagen im Namen der französischen Kammerdelegation eine Resolution eingebracht, in der die Regierung aufgefordert wird, Verhandlungen mit der Washingtoner Regierung einzuleiten, um eine Wänderung des Washingtoner Schuldenregelungsabkommens zu erzielen.

## Der englische Streit.

Aus London wird gemeldet: Bei der Beratung der getrigen Begründung des Vorschlagsauschusses des Bergbaukomitees wurde mitgeteilt, daß nach den aus den verschiedenen Seiten vorliegenden Berichten keine Forderung in der Haltung der Bergleute eingetreten sei. Der Vorschlagsauschuss hat heute die Frage der Einweisung einer allgemeinen Delegationenkonferenz erörtert.

## Thüringen und die Nationalsozialisten.

Im Thüringischen Landtag erklärte gestern Innenminister Dr. Gumbel in Zusammenhang mit der großen Anfrage der Sozialdemokraten über die Vorgehensweise beim nationalsozialistischen Vertriebe in Weimar, er billige nicht den gegen das Vertrieben der Nationalsozialisten gerichteten Vorschlag des Weimarer Stadtrates. Dieser Vorschlag sei vorzeitig und eine Herabsetzung der Regierung.

Aus den Unterredungen ging hervor, daß ein großer Teil der Zusammenkünfte von Arbeitenden provoziert worden sei. Auch die Sozialisten nach gemeindefürmer nicht immer korrekt gehandelt. Die Vertrieben in Weimar könnten die Regierung nicht veranlassen, für die Zukunft Tagungen der Nationalsozialisten in Thüringen oder das Thüringische Landtag ihres Jahres Sitzler zu verbieten.

In einem schönen Samstagabend im Mai hatten eben jenes erste geheimnisvolle Opfer des Physikers und seine wohl besten Freunde, darunter meine Begeisterung anwesend und ein gemüßigter Kritiker in einer schülerhaften kleinen Weinscheune zu versammelt. Es war nicht das erste Mal. Wir besprachen das im Schlafsaal in unserem Gd. laut und unbestimmt, denn die anderen waren nicht in der Nähe. Geplant, geleitet, Abends, als alles ruhig war und schief, verließen wir vorsichtig wie Indianer auf dem Krügeplatz den Schlafsaal durchs Fenster und turnten gewandt an der Dachrinne in den Östgarten hinunter. Hier wurden wir aber, o Graus, von bunten Gestalten empfangen, übermäßig und fröhlich abgehöhelt, und ein heiliger Schreck lag uns in die Glieder, als wir das medernde Lachen des vermishten Physikers hörten.

Oben im Schlafsaal, wohin wir Uebelstäter auf bequemem Fernjuridiziert wurden, gab es bald wilden Streich und zuletzt eine Prügelei, denn wir drei Knoschen glaubten uns nun doch verzerrt und suchten unsern wilden Kadaver zu lächeln.

Natürlich gab es am nächsten Tag eine große Verhandlung im Mitterheiligsten des Schulleiters und da erfahren wir denn auch endlich das Rätsel des Vorschlags, unter unheimlichen Umständen Philipp Reis war sein Begleiters, — mir waren fast entsetzt —, er hatte u. r. eine Erfindung gemacht, die es ihm erlaubte, von seinem Laboratorium aus — das Räthsel war uns noch dunkel — seine wackeren Schüler schamlos zu belauschen.

Der alte Herr nahm einen langen Schlaf aus seinem Weinglas und nicht mir frühlich zu. Dann glühte er sich die ausgegangene Zigarette wieder an. „Sie können sich denken, damals schämte ich nicht leicht mit den anderen auf diese schänderhafte, feige Mittelbeerdigung. Heute bin ich nicht wenig lächeln daran, mit dem Bewußtsein, daß über Erfindern gemeldet zu werden.“